



Presseerklärung des ULV Österreich

Der Bolognaprozess – Augenmaß ist angesagt

Der UniversitätslehrerInnenverband (ULV) verlangt bezüglich des zukünftigen Studienaufbaues eine sachliche Diskussion!

Die Ausbildungsdauer an den Universitäten ist ein Gegenstand widerstreitender Interessen:

- Mehr und mehr Wissen und mehr und mehr Wissensinhalte erfordern einen höheren Zeitaufwand zu deren Weitergabe.

Aber:

- Längere Studien schieben die Chancen der Studierenden auf Integration in das Berufs- und Gesellschaftsleben hinaus. Es entstehen nachteilige Konsequenzen insbesondere in Anbetracht der nicht abreißenden Pensionsdiskussionen mit einem zukünftig zu erwartenden Durchrechnungszeitraum der Lebensarbeitszeit.

Und:

- Längere Studien widersprechen teilweise dem Bedarf der Unternehmen an ArbeitnehmerInnen mit einer bestimmten Qualifikationsstufe.

Diese Widersprüche zeigen ganz unmissverständlich auf, dass es zu einfach – weil nämlich einseitig – ist, die Bologna Deklaration ohne Differenzierung umsetzen zu wollen. Eine einheitliche Vorgehensweise innerhalb bestimmter Studienrichtungen scheint auch aus Kompatibilitätsgründen angemessen.

Die Zweckmäßigkeit muss aber für jede Studienrichtung einzeln ohne politischen und wirtschaftlichen Opportunismus geprüft und erwogen werden.

Der ULV tritt daher für das dreigliedrige Studiensystem ein, wo es fachbezogen und bezüglich des Qualifikationsprofils sinnvoll ist. Die Anforderungsprofile bestimmter Berufsgruppen mögen die Interessen der aktiv Tätigen wiedergeben. Aber der Schluss, dass die Studien schon aus diesem Grund grundsätzlich geändert werden müssen ist – wie so oft – voreilig.

Es muss vermeiden werden, dass die Universitäten zu für die Wirtschaft billigen, da ausgelagerten und staatlich geförderten Ausbildungsstätten werden, ihr gesellschaftlicher Grundauftrag umfasst die kritische Auseinandersetzung mit dem Wertaspekt von Wissenschaft und Kunst und geht damit über die Verfolgung von wertneutralem Fortschrittsdenken, über unmittelbare Verwertbarkeitsaspekte und eine Kommerzialisierung der Bildung hinaus. Universitätsstudien dienen über die Vermittlung von wissenschaftlichem Fachwissen hinaus auch der Persönlichkeitsbildung zur Entwicklung eines mündigen, kritischen und eigenverantwortlichen Menschen.

Faktum ist: Eine breite Grundausbildung kann den Veränderungen der Arbeitswelt leichter Rechnung tragen als die auf enge Berufsausbildung zugeschnittenen Bakkalaureatsstudien.